Mennonitische Rundschau.

[Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

9. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 26. September 1888. No. 39.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Minnesota.

Lamberton, 8. Sept. Indem Freunde und Verwandte sich manchmal beleidigt fühlen, weil sie zu wenig Nachricht von uns erhalten, so theile ich mit, daß ich am 3. Januar d. J. einen wie gewöhnlich adressirten Brief, mit den richtigen Postmarken versehen, an meinen Schwager David Warkentin abgesandt habe. Am 17. Juni kam dieser Brief unbestellt zurück. Ich aber habe etwas hinzugefügt und ihn sofort wieder an Warkentin abgesandt.

Wir haben eine Zeitlang trockenes Wetter gehabt, was uns ordentlich zum Heumachen paßte. das Getreide steht bereits seit zwei Wochen in Schobern und hin und wieder hört man schon Dampfdreschmaschinen pfeifen. Das Getreide ist mittelmäßig; es war in der Reifezeit etwas zu warm, Hafer giebt es 40—42 Bu. per Acre. Mit Gruß

Johann Quiring.

Mountain Lake, 14. Sept. Den 34. Psalm zum Gruß. Meinen Gefühlen folgend, theile ich etwas von dem, was ich auf meiner neulichen Reise nach Kansas gesehen und gehört habe, mit.

Schon längst war es der Wunsch unserer l. Kinder und Geschwister, daß ich ihnen wieder einmal einen Besuch abstatte. Daher beschloß ich, mich am 21. August auf die Reise zu begeben. Es war 2 Uhr Nachmittags, als ich mit bangem Herzen den Zug bestieg, denn ich war ohne Begleitung und bin der englischen Sprache nicht mächtig. Nun hatte ich Zeit über Manches nachzudenken und mir die Landschaft zu betrachten. In Sioux City, Iowa, mußte ich fünf Stunden warten und hatte Gelegenheit mir das Treiben der Welt anzusehen. Am 22., um fünf Uhr Morgens, fuhr ich von dort wieder ab. Je weiter ich nun nach Süden gelangte, desto mehr Spuren von Trockenheit gewahrte ich. Getreidefelder sah ich zwischen Sioux City und Kansas City nur wenige, dafür aber Mais mit ziemlich guten Kolben. Während bei uns die Feldfrüchte durch den vielen Regen Schaden litten, litten sie hier in Folge der Trockenheit. In Kansas City mußte ich sieben Stunden warten. Auf dem Bahnhofe herrschte ein großartiges Gedränge. Ein Zug kam und der andere ging, so daß ich schon recht besorgt war, den richtigen zu treffen, der mich zum Ziele bringen sollte. Als die Zeit zum Einsteigen kam, zeigte ich einem Conducteur meine Fahrkarte und dieser wies mich mit kurzen Worten an einen entfernt stehenden Zug. Bangen Herzens schaute ich mich nach Jemanden um, der deutsch spricht, als sich mir ein Mann näherte, der mich deutsch ansprach, was mich sehr erfreute, da ich die traurige Erfahrung gemacht habe, daß viele Deutsche in Amerika sich ihrer Muttersprache nicht gerne bedienen. Der Mann, der mich ansprach, war ein gewisser Ebel von Hillsboro; er bestieg mit mir den Zug und konnte mir viel von meinen lieben Geschwistern erzählen, mit denen er täglich zusammen kam, so daß mir die Zeit fast zu schnell verging.

In Hillsboro stieg dieser Mann ab und ich bat ihn, die lieben Geschwister dortselbst zu grüßen. Bald dampfte der Zug mit mir wieder weiter, meinem Ziele, McPherson, entgegen. Unterwegs traf ich zu meiner großen Freude noch zwei deutsche Freunde, die mich bis an mein Reiseziel begleiteten, woselbst ich am 23., um 8 Uhr Morgens ankam. Die Freude des Wiedersehens mit meinen Kindern war groß und mit Gesang und Gebet dankten wir dem himmlischen Vater für seine unendliche Gnade.

Während meines dortigen Aufenthaltes habe ich viele Besuche gemacht und habe erfahren, daß dem himmlischen Vater viele Mittel zu Gebote stehen, die Menschen zu demüthigen. Hier war es der trockene Sommer, die große Hitze und die Getreidewanze, welche die Ernte beeinträchtigten. Viele Erinnerungen an die alte Heimath wurden wachgerufen, aber auch die große Gnade, die uns hier in diesem Lande widerfahren ist, wurde nicht vergessen. Auch hatte ich Gelegenheit, die Zeichen der Zeit zu beobachten und wurde gewahr, daß der Feind dort nicht müssig ist.

Die Ernte ist in der westlichen Ansiedlung, wo Br. Abraham Wiens zu Hause ist, etwas geringer ausgefallen, als östlich, wo die Alexanderwohler sind, denn dort hatten sie eine ziemlich gute Ernte. Dort traf ich mit dem l. Bruder Heinrich Rückert zusammen, der die Absicht hatte eine Missionsreise nach Manitoba zu machen und da unser Weg derselbe war, so setzten wir Beide unsere Abreise auf den 6. September fest. Ich verbrachte noch die wenigen Tage meines Hierseins mit Besuchen und war, als die Zeit zum Abschiednehmen herannahte, wieder bei meinen Kindern in McPherson; auch Br. Rückert fand sich am Vorabend ein. Nachdem wir uns am Morgen alle der Gnade und Fürsorge Gottes empfohlen hatten, nahm ich Abschied von meinen l. Kindern und Enkeln. Mein Sohn gab uns bis Kansas City das Geleite. In Topeka, wo wir auf den Zug warten mußten, benutzten wir die Zeit dazu, die Irrenanstalt, in der 700 Personen verpflegt werden, zu besuchen. Am 8. September, um 1 Uhr Nachmittags, kamen Br. Rückert und ich wohlbehalten in Mountain Lake an und dankten Gott für Seine Güte.

Br. Rückert fuhr zur Nacht zum Aeltesten Aaron Wall und machte noch einige Besuche, am Sonntag predigte er und Dienstags trat er seine Weiterreise nach Manitoba an.

Zum Schlusse danke ich den l. Freunden für die mir erwiesene Liebe und empfehle uns allesammt der Gnade Gottes.

Jacob Harms.

Lamberton, 17. September. Danket dem Herrn, denn Seine Güte währet ewiglich, er hat uns wieder reichlich mit Nahrung versehen. Es ist in unserer Gegend bis jetzt wenig Getreide gedroschen, weil vieles naß zusammengefahren worden war. Vom Frühjahr an hatten wir sehr fruchtbares Wetter, so daß sich fast Jedermann große Hoffnungen machte. In diesen sehen wir uns jetzt aber getäuscht. Der Eine giebt dem vielen Regen in der Blüthezeit die Schuld, der Andere meint einige Tage zu großer Hitze haben es gethan und ein Dritter klagt den Rost an. Das Ernteergebniß ist beim Weizen 5—10 Bu., stellenweise wohl auch etwas darüber, dabei hat er auch nicht volles Gewicht. Der Preis ist: 1. Qualität 80 Cts., 2. Qualität 75 Cts., 3. Qualität 71 Cts.; von letzterer Qualität giebts wohl den meisten. Letztes Jahr brachte Weizen 2. Qualität 50—60 Cts. Flachs giebts etwa 10 Bu. vom Acre, der Preis ist $1.04 per Bu. Der Hafer ist sehr fein; ich kann aber noch nichts über das Ergebniß sagen, weil bis jetzt erst wenig gedroschen ist. Kartoffeln und Welschkorn sehen gut aus, sind aber noch nicht eingeheimst.

Br. Joh. Quiring hatte am 8. d. M. das Unglück, daß ihm die Pferde beim Grasmähen scheu wurden und durchgingen Er fiel vom Sitz, glücklicherweise aber zur linken Seite, wobei ihm das Rad über das Bein ging und den Knochen unter dem Knie etwas spaltete. Aeltester A. Wall leistete dem Verwundeten Hilfe und jetzt befindet sich dieser auf dem Wege der Besserung.

H. Quiring.

Dakota.

Hannah, Cavelier Co., 14. September. Letzte Nacht hatten wir 4° R. Frost und jetzt Regenwetter; vorher hatten wir einige recht stürmische Tage. Die Ernte ist beendet; der Ertrag ist kein großer, denn der Rost hat dem Weizen sehr geschadet, so daß in vielen Aehren nur 3—10 Körner sind. Manche Felder standen so schön, daß man von ferne glaubte, sie ließen nichts zu wünschen übrig und doch waren die Aehren fast leer. Hafer und Gerste wird es stellenweise wohl viel geben; mancherorts wird schon gedroschen.

Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen ein guter. In unserer Ansiedlung hier steht man keine großen Häuser. Viele werden aus Erde gemacht und inwendig mit Brettern verschalt; die Leute glauben, daß dies warme Stuben macht. Das Brennmaterial wird von Manitoba bezogen, 10—15 Meilen Entfernung. Die Fuhre kostet 50 Cts.

Meine Adresse ist nicht mehr Langdon, sondern Hannah. Mit Gruß an alle Freunde nahe und ferne,

G. S. Friesen, Hannah,
Cavelier Co., Dakota.

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Kansas.

Lehigh, 16. Sept. In No. 36 der „Rundschau" schreibt der Editor darüber, daß Diejenigen, die sich in Lower Californien ansiedeln nicht unter dem Schutze der mexikanischen Regierung, sondern unter dem der Landgesellschaft stehen würden. Hier liegt ein Mißverständniß vor oder der Agent Lee hat unrichtige Angaben gemacht.*) Wie ich's verstehe hätten die Ansiedler mit der Gesellschaft weiter nichts zu thun, als was beim Kauf abgemacht würde.

Was der Editor über das Clima sagt, würde ich einem Jeden, der sich eine Heimath sucht, zur Erwägung empfehlen. Es wäre wünschenswerth, daß Solche, welche mit Lower Californien und den dortigen Verhältnissen bekannt sind, in der „Rundschau" mittheilen würden, ob sie uns das Hinsiedeln anrathen würden oder nicht,**) denn es ist wie der Editor sagt, um den Einfluß des Climas auszufinden, genügt ein kurzer Aufenthalt nicht und so ist es auch mit anderen Dingen. Sehr weislich ist auch der Rath des Editors, daß, wer eine Heimath hat, die ihn ernährt, sich das Gesagte überlegen sollte, ehe er diese aufgiebt—ja ich würde sogar sagen, der behalte sie und wer eine sucht, suche sie so nahe bei seinem Volke als möglich. Es hat dieses Vortheile. Californien hat seine Vorzüge in manchen Dingen, doch auch Vieles was eine Ansiedlung sehr erschweren und ziemlich viel Geld kosten würde. Auch würden wir in unserem wirthschaftlichen Gang Vieles ändern müssen. Außer all diesem und daß es zu Mexico gehört, scheint es mir keine passende Heimath für unser deutsches Volk zu sein.

Das Wetter ist hier jetzt trocken und schön und es wird schon viel Weizen gesäet.

David Dyck.

Die erste Jahresversammlung der Bethel-Collegiums-Corporation

wird am Tage der Ecksteinlegung, den 12. October 1888, Abends, zu Newton, Kansas, abgehalten werden, um neun Directoren zu wählen, wie es der gesetzliche Freibrief (charter) dieser Gesellschaft vorschreibt. Alle Mitglieder der Corporation sind ersucht, entweder persönlich der Jahresversammlung beizuwohnen oder, wenn solches der Entfernung halber nicht möglich ist, eine schriftliche Vollmacht (proxy) an irgend eines der in Kansas wohnhaften Mitglieder zu senden, damit eine Mehrheit aller Wahlstimmen vertreten ist, um die Jahresversammlung gesetzlich beschlußfähig zu machen. Eine Namenliste aller Mitglieder wird jedem einzelnen Gliede per Post zugestellt werden. Im Auftrage des Directoriums,

David Görz, Secretär.

Einladung

zum Ecksteinlegungs-Feste des Bethel-Collegiums, am 12. October 1888, in Newton, Kansas.

Das Fundament und das Erdgeschoß des Bethel-Collegiums sind soweit vollendet, daß am genannten Tage die Ecksteinlegung stattfinden kann, bei welcher Gelegenheit ein entsprechender Gottesdienst abgehalten werden soll, um für den Anfang und das bisherige Gelingen des Bethel-Collegium-Unternehmens dem Herrn Lob und Dank darzubringen und für den Fortgang dieses Werkes Seinen göttlichen Segen und Beistand zu erflehen. Zur Beiwohnung dieses Festes ladet das Directorium des Bethel-Collegiums herzlich und dringend alle Schulfreunde in und außerhalb unserer Mennonitengemeinden in Kansas, Nebraska, Minnesota, Dakota, Illinois, Iowa, Indiana, Ohio, Pennsylvanien, New York, Missouri und anderen Staaten zum 12. October d. J. nach Newton ein. Für Gäste aus der Ferne ist schon Einrichtung getroffen, daß sie Fahrbillete nach Newton und retour heimwärts für halben Preis kaufen können, und zwar am 9. October an folgenden Plätzen: Längs der Chicago und Atlantic Bahn in Marion, Lima 2c. in Ohio; Decatur 2c. in Indiana, und längs der Santa Fe Route in Fort Madison, Iowa; längs der Missouri Pacific Bahn in St. Louis, Mo., Tipton, Mo. 2c.

Ein Festprogramm soll gedruckt werden und wird auf Verlangen Jedermann gratis zugesandt. Fernere Auskunft über Fahrpreis, Festprogramm u. s. w. ertheilt brieflich gerne der Secretär des Bethel-Collegiums. Anfragen adressire man:

David Görz,
Halstead, Harvey Co., Kansas.

*) In derselben Nummer (36) berichtet J. H. Klassen in Hillsboro, daß sowohl der Agent als auch die dort vertheilten Schriften dies behaupteten. — Ed.

**) Dieser Wunsch wird wohl unerfüllt bleiben. Die Einzigen, die ihr Urtheil auf eigene Erfahrung gründen könnten, sind die die gegenwärtige Hauptbevölkerung Lower Californiens bildenden Mexikaner und Indianer und deren Urtheil hat natürlich keinen Werth.—Ed.

Ohio.

Archbold, Fulton Co., 17. Sept. Das Reich Gottes steht obenan bei jedem Kinde Gottes, dann kommt erst das Andere und wenn das Zeitliche dem Geistlichen dienstbar ist, dann ist Alles in Ordnung. Die Ernte ist nun vorüber und die Saatzeit wieder da. Wir haben gesehen, daß der Mensch erntet was er säet und so ist es auch im Geistlichen. Jeder treue Christ, der die Gotteskindschaft im Herzen trägt, steht in dem Segen Gottes im Natürlichen Abbilder des Geistlichen.

Die Erfahrung lehrt uns, daß, je reiner der Same ist, den wir säen, desto weniger Unkraut wir ernten. — Dasselbe gilt auch im Geistlichen. Ferner wissen wir, daß, je öfter man den Samen einer vollkommen guten Art nimmt, desto besser das Gedeihen ist. — Abermals ein Wink für's Geistliche. Zu früh säen ist nicht gut, aber zu spät säen schon gar nicht.

Auf Rechnung späterer Ernten Schulden machen ist auch nicht rathsam, denn es können Mißjahre kommen und die Schuld wird durch die Zinsen größer. Desto mehr man den Kindern mit dem Ueberfluß der Ernte Schätze zu sammeln sucht, desto ärmer macht man sie oft.

Opfere Gott Dank und erfülle deine Gelübde, besonders wenn du versprochen hast die Mission zu unterstützen und thue dies nicht erst dann, wenn etwas überbleibt, sondern betrachte dies als erste Pflicht.

Wer den Nächsten liebet, der mähet die Distel ab, ehe sie Samen (Frucht) trägt, so auch im Geistlichen. Zank und Streit sind fliegende Distelsamen, welche die ganze Nachbarschaft vergiften, darum ziehe, wer seinen Nächsten liebt, einen Zwist mit der Wurzel aus, bevor alle guten Gefühle erstickt sind und nur mehr der Haß bleibt.

Die diesjährige Ernte war, was Weizen, Hafer und Welschkorn betrifft, eine gute. Nur die Kartoffeln sind wegen der Trockenheit klein geblieben, sie sind aber gut. Es scheint, daß es besser ist, die Kartoffeln in trockenen Jahren nicht viel anzuhäufeln, indem durch das Anhäufeln der Boden zu sehr austrocknet.

Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen ein guter, doch hört man hin und wieder von Fiebern. Mit Gruß

Mark Seiler.

Indiana.

Lagrange Co., 17. Sept. Da die „Rundschau" so viele Neuigkeiten aus verschiedenen Gegenden bringt, so fühle auch ich mich verpflichtet, aus unserer Gegend, dem nördlichen Indiana, etwas zu berichten.

Der Gesundheitszustand war in diesem Jahre unter den Erwachsenen so ziemlich gut, aber unter den Kindern forderte die Dyphtheritis viele Opfer und manche Eltern mußten die Wahrheit der Worte, die Gott durch den Propheten Jesaia spricht, erfahren: „Meine Wege sind nicht eure Wege und eure Gedanken sind nicht meine Gedanken." Auch leiden viele Kinder hier am Keuchhusten.

Die Ernte ist durch Gottes Segen reichlicher ausgefallen als man erwartet hat, obwohl der Weizen stellenweise vom Winterfrost zu leiden hatte. Der Ertrag schwankt zwischen 5 und 25 Bu. per Acre, Roggen gab es viel, desgleichen auch Hafer, ohne daß der schwarze Brand sich so reichlich zeigte. Die Welschkornernte fiel auch recht befriedigend aus, nur stellenweise sind die Kolben in Folge der großen Dürre sehr leicht. Es war hier bis Mitte September so trocken, daß man gar nicht pflügen konnte und Mancher hat daher seine Felder für den Winterweizen noch nicht hergerichtet, während sonst um diese Zeit meistens schon aller Winterweizen gesäet ist. Am 15. d. M. stellte sich endlich der langersehnte Regen ein, nachdem wir in den zwei vorhergehenden Nächten starken Frost gehabt und jetzt wird wohl Jedermann fleißig an's Pflügen gehen. Die Wege Gottes sind wirklich wunderbar. Während es hier so trocken war, richteten an anderen Orten Regen und Hochwasser große Verheerungen an.

Durch unsere Gegend wird jetzt eine neue Bahn gebaut, die Canada und St. Louis Bahn, deren beide Endpunkte Bay City, Mich. und Danville, Ill., sein sollen. Die Gesellschaft hat neulich hier durch ihre Strecke abgegrenzt und Arbeiter gemiethet und die Arbeit wird noch diese Woche begonnen werden, denn die Strecke soll in einem Monat fertig sein. Durch diese Bahn werden einige Bauereien ziemlich beschädigt, da die Gesellschaft ihr Wegrecht so billig kauft als sie eben kann. Etliche haben ihr Land umsonst hergegeben.

J. E. B.

Manitoba.

Reinland, 14. September. Sonntag den 26. August waren wir bei Abraham K. Thießens, nahe bei Hoffnungsfeld, auf der silbernen Hochzeit. Eine ziemliche Anzahl Gäste hatte sich eingefunden, um das Jubelpaar zu beglückwünschen. Mehrere passende Lieder wurden gesungen und Pred. Jacob Heppner hielt eine kurze Ansprache. Nachdem das Gastmahl eingenommen war, während dem mehrere liebliche Lieder gesungen wurden, erscholl noch ein Danklied, worauf Pred. Franz Sawatzky eine kurze Ansprache hielt und mit der Versammlung betete. Sein Text war 1 Joh. 2, welches er ganz vorlas und dann besonders den 9. Vers hervorhob, der von der Nächstenliebe handelt. Ihm folgte Pred. Jacob Heppner noch mit einer kurzen Rede über die Gotteskindschaft und daß wir zu derselben nur durch Buße und Glauben kommen. — Ein Nachmittag, den der Herr segnete. —

Am Abend statteten wir unsern Geschwistern Peter Abrams hierselbst einen Abschiedsbesuch ab, den der Herr uns in lebendigem Andenken behalten wolle. Abrams hat nämlich mit seinem Geschäftstheilhaber Wilhelm Esau zusammen das Geschäft eines gewissen Hoffman in Gretna gekauft, nachdem selbiges bankerott geworden, und stand im Begriff am Montage überzusiedeln, um von dort aus das ganze Geschäft zu leiten; dies ist der dritte Laden und lautete seine letzte Aussage in Betreff des Geschäftsganges sehr erfreulich, denn es seien viele Leute rings herum und an Kunden fehle es nicht.

Die Ernte ist ziemlich beendigt, nur Flachs und hin und wieder etwas verspäteter Weizen steht noch und letzterer wird nun wohl durch den ziemlich starken Nachtfrost (4° R.) vom 11. auf den 12. d. M. zum Reifen gezwungen worden sein.

Die Dreschmaschinen sind schon auf mehreren Stellen im Gange; leider wurde ihre Arbeit für diesen Vormittag durch den während der Nacht gefallenen Regen aufgehalten. Von dem Durchschnittsertrag ist noch keine Angabe möglich, aber es giebt 10—25 Bushel vom Acre und darüber. Der Weizen ist auch verschieden an Güte, indem der zuletzt gesäete nicht aufgehen konnte bevor ein durchdringender Regen ihm aufgeholfen, welcher aber erst im Anfange des Monats Juni sich einstellte. Wir können aber getrost sagen, der Herr hat unsere Felder reichlich gesegnet und es wird uns am Nöthigen nicht fehlen. Ueberdies ist gute Hoffnung auf einen befriedigenden Preis vorhanden, indem jetzt schon 85 Cents per Bu. bezahlt wird. Abrams & Esau, Reinland, haben ihre Dreschmaschine an Herman Dyck daselbst verkauft, und Jacob Kröcker, Schönwiese, die seinige an die beiden Rosenorter Dietrich Braun und Michael Hamm.

Johann Teichröw, fr. Schönfeld, hat sich mit dem Selbstbinder das linke Bein derart beschädigt, daß er zur Arbeit, für diese Ernte wenigstens, ganz unfähig geworden. Während Einige behaupten, daß der Fuß ganz abgeschnitten ist und nur an Haut und Sehnenfasern hängt, sagen Andere es ist nur der Schienbeinknochen vorn durchschnitten oder zerhackt. Außerdem, daß er viele Schmerzen auszuhalten hat, ist dies für Teichröw in seiner Armuth eine schwere Heimsuchung. Möge der Herr an uns Allen seinen Zweck erreichen! — Der Gesundheitszustand ist, Gottlob! recht gut. Gruß an alle Leser hier und in Rußland.

Wm. Rempel.

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Europa.

Rußland.

Sergejewka, 18. August 1888. Schon mehrere Male habe ich in der „Rundschau“ angefragt, wo sich mein Bruder Jacob Neufeld befindet, der im Jahre 1878 nach Canada ausgewandert ist, habe bis jetzt aber noch keine Nachricht erhalten. Ich richte daher nochmals an die l. Leser die Bitte, mir mitzutheilen, wo sich mein Bruder Jacob Neufeld aufhält, oder ihn auf diese Zeilen aufmerksam zu machen, falls er nicht selbst die „Rundschau“ liest. Sollte er nicht mehr unter den Lebenden sein, so möge sich doch Jemand aus seiner Familie die Mühe nehmen mir Nachricht zu geben. Er wohnte in Rußland bei Nikopol auf Nepluof, Blumenfeld. Im ersten Winter, den er in Amerika verlebte, schrieb er einen Brief an unseren Bruder Abraham Neufeld und damals gab er seine Adresse so an: Canada, Amerika, Post Office Au. Blumstein. (Ein Brief mit dieser Adresse würde schwerlich seinen Bestimmungsort erreichen. — Ed.)

Aus unserer Familie sind außer dem Vater noch Alle am Leben. Vielleicht schenkt mir der Herr auch noch einmal die Gnade Amerika zu sehen.

Mit Gruß an alle lieben Geschwister,

Hermann Neufeld,

Sergejewka,. Post Werchny-Rogatschik,

Gouv. Taurien.

Eine Taufe im Amu Darja.

„Am Sonntag den 13. October 1883“ so schreibt E. Stärkel in dem Baptistenblatt der „Sendbote“, „standen in Chiwa in Mittelasien vor dem mit Eis berandeten Flusse Amu Darja fünf Seelen und verlangten in den Tod Jesu getauft zu werden. Kein Philippus nahte heran, kein gläubig Getaufter war nahe; Tausende von Wersten lagen zwischen ihnen und ihren gläubig getauften Geschwistern. Ein Schreiben dorthin, um einen Täufer, blieb erfolglos. Aber der Herr mit Seinem Worte: „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt“, war in ihrer Mitte. Auf dieses Wort sich stützend, sangen sie das Lied aus der Glaubensstimme No. 515: „Laßt uns thun, was Er geboten u. s. w.“, hörten den Testamentsbefehl nach Marc. 16, 15. 16. mit angeknüpfter kurzer, der Feier entsprechender Rede und vollzogen sodann an sich den feierlichen Act der heiligen Taufe. Zuerst stieg einer in's Wassergrab und ließ sich von einem seiner Brüder taufen, sodann taufte dieser seine vier Geschwister. Diese fünf Seelen waren drei Glieder aus der mennonitischen Auszugsgemeinde, Schreiber dieses und sein Weib. Nach der Taufe feierten wir Abendmahl und Fußwaschen. Wir fühlten des Herrn Nähe und reichen Segen. Ich erinnere mich noch heute der Worte, die ich an jenem feierlichen Tage an die wenigen Geschwister richtete, daß wir nämlich nun durch die vollzogene Taufe keine besondere, abgetheilte Gemeinde bildeten, sondern uns fortan zu betrachten hätten, als hinzugefügte Glieder an den Leib, d. i. die Gemeinde des Herrn, wovon Christus das Haupt sei.“

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Das Jerusalem der Russen.

Wie Nowgorod die Wiege des russischen Staatswesens, so ist Kiew, von wo aus unter Wladimir dem Großen (980 bis 1014) die Vernichtung der heidnischen Götzentempel und die Verchristlichung Rußlands begann, die Wiege der russischen Kirche. Selbst das heilige Moskau steht bezüglich der religiösen Weihe hinter Kiew bedeutend zurück. Kaiser Nicolaus I. nannte die Stadt in dem Ucas, durch welchen er die Errichtung einer Universität anordnete, „die Wiege des heiligen Glaubens unserer Vorfahren“ und Alexander II. gab ihr 1856 den Beinamen „Jerusalem der russischen Lande“. Diesen beiden Aussprüchen entsprechen die großartigen kirchlichen Denkmale und das seltsame religiöse Treiben in dieser Stadt.

Das älteste Kloster und eine der verehrtesten heiligen Stätten in ganz Rußland ist das Petschroskische Kloster oder die Petschroskische Lawra in Kiew, wo alljährlich zahllose Pilgerschaaren zusammenströmen. Dieses merkwürdige Kloster bildet sozusagen eine Stadt für sich, es gehören dazu nicht weniger als sechszehn Kirchen und eine Unmasse von Gebäuden steht zur Aufnahme fremder Pilger bereit, wo Arme unentgeltliche Verpflegung finden. In dem Klosterrestaurant ist Alles auf Massenbewirthung eingerichtet. In der Nähe des Restaurants ist ein Theehaus eingerichtet, in welchem ein Samovar steht, der an Größe wohl kaum seines Gleichen in ganz Rußland finden dürfte. Eine Menge Hähne rings um denselben ermöglichen das Abzapfen des warmen Wassers, das Einzige, was die Besucher des Theehauses außer einem Glas beanspruchen, denn Thee und Zucker führt jeder Pilger mit sich.

Die meisten Pilger kommen im Monat Juni. Dann spielt sich in den Klosterhöfen ein sehenswerthes Schauspiel ab. Von den Thürmen erklingen die Glocken, dichtgedrängte Menschenmassen füllen die Höfe, eine Pilgerschaar nach der andern kommt singend heran, und beim Klosterthor und bei den Eingängen der Kirchen schreien und wehklagen die Bettler, die Lahmen und die Blinden. Namentlich blinde Pilger sind zahlreich vertreten und bilden überaus characteristische Erscheinungen. Die langen Haare flattern wirr um das entblößte Haupt, ein struppiger, ungepflegter Bart reicht bis auf die Brust herab, aus dem sonnverbrannten, ausdruckslosen Gesicht glotzen uns die der Sehkraft beraubten Augen entgegen. Schwindler sind unter den Pilgern keine seltene Erscheinung. Im Pilgerkleid ziehen sie umher, wissen gar viel von den Gefahren zu erzählen, die sie auf ihren Wanderungen zu bestehen hatten, und bieten dem leichtgläubigen Landvolk allerlei Reliquien und Andenken an berühmte Wallfahrtsorte zum Kauf an: Rosenkränze, Heiligenbilder, Steine aus Nazareth, Wasser aus dem Jordan. — Mancher ist sogar glücklicher Besitzer eines Stückes echten Holzes vom Kreuze Christi oder eines Fetzens von einem Kleide, das die Jungfrau Maria getragen.

Bahnen wir uns einen Weg durch die Menschenmenge und steigen wir hinab zu der größten Sehenswürdigkeit des Klosterg, zu den Katakomben. Krüppel und Blinde strecken uns die Hände entgegen— Bettler und nichts als Bettler auf allen Stufen der Treppe, die wir hinabsteigen. Der russische Bettler ist eine Specialität. Da ist keine Spur von dem Stolz des spanischen Bettlers. In den Zügen dieser Leute prägt sich eine dumpfe Entsagung aus. Das schmutzige, zerfetzte Obergewand, um die Hüften durch einen Gürtel zusammengehalten, die Beine mit Riemen umwunden, die Füße in Schuhen aus Birkenrinde steckend, erwecken diese Gestalten dennoch, namentlich wenn man sie zum ersten Male sieht, ein ungewöhnliches Interesse. Durch die Reihen der Bettler die Treppe hinabsteigend, gelangen wir bald zu den Katakomben, die drei kleine Kirchen, mehrere Kapellen und eine Menge Nischen und Zellen enthalten, in welchen die Ueberreste der Heiligen und Märtyrer in offenen Särgen ruhen. Da vor allen Altären und Heiligenbildern Wachskerzen oder Oellampen brennen, und da sämmtliche Pilger mit brennenden Wachskerzen versehen sind, ist der unterirdische Raum genügend erleuchtet, aber die Luft so geschwängert von Wachsgeruch, daß man kaum zu athmen vermag. Die Leichen in den Särgen sind eingehüllt und eingeschnürt wie die egyptischen Mumien, die Hände über die Brust gefaltet, das Gesicht verhüllt; nur an dem Fest des betreffenden Heiligen wird die Hülle vom Gesicht entfernt. Ueberall liegen Andächtige auf den Knieen oder beugen sich über die Särge, küssen die Leichen und legen dann eine Gabe in den auf dem Sarge stehenden Teller. Man sieht auch vor vermauerten Nischen Andächtige sich verbeugen. Dort ruhen die Ueberreste von Mönchen, welche sich lebend einmauern ließen. Speise und Trank wurden ihnen durch eine kleine Oeffnung gereicht, die man zumauerte, sobald sie es verlangten. In einer Kapelle stehen die Särge der zwölf griechischen Baumeister, welche die Lawra erbaut haben.

Das sind die sogenannten „näheren Katakomben“. Eine tiefe Schlucht trennt sie von den „entfernteren Katakomben“. Auf dem Wege zu den letzteren gelangt man zu zwei heiligen Brunnen und zu einem heiligen Baum, welcher von dem heiligen Antonius gepflanzt worden sein soll. Unter der Sucht der Pilger, ein Andenken an die Pilgerfahrt heimzubringen, hat dieser Baum schwer zu leiden, denn alle erreichbaren Zweige und Aeste werden abgebrochen und die Rinde mit den Zähnen abgenagt. Wehe aber Demjenigen, der sich an den Reliquien in den Katakomben vergreifen wollte! Das wäre Kirchenraub, das entsetzlichste Verbrechen, das der Russe zu denken vermag. So wurde vor nicht langer Zeit ein Mann, welcher einem Heiligen einen Finger abgebissen hatte, um ihn seiner kranken Frau als Heilmittel zu bringen, auf Lebenszeit nach Sibirien verbannt. In den „entfernteren“ Katakomben sind die größten Heiligthümer, die „ölfließenden Häupter“, die Schädel von dreißig Heiligen, aus denen das wunderthätige Salböl fließt, welches bei der Taufe und bei der Verabreichung der Sterbesacramente gebraucht wird. Es wird auch in kleinen Fläschchen verkauft und bildet eine reiche Einnahmequelle des Klosters. In diesen Katakomben ruhen jedoch nicht nur Todte, auch lebendig Begrabene harren der Stunde, in welcher der Todesengel sie abruft, allerdings nicht, wie in den Zeiten eines finsteren Wahnes, zum Tode verurtheilt, sondern religiöse Schwärmer, die in ihrer Zelle in den Katakomben bei Wasser und Brod, betend und fastend, ihr Leben verbringen und nie den engen Raum verlassen, in den sie sich vor der sündhaften Welt geflüchtet haben.

Die Todtenstadt des Petschroskischen Klosters ist der größte Stolz Kiews. Ihr verdankt die Stadt ein gleiches Ansehen wie es Rom in der katholischen Welt genießt. Eine tiefe Schlucht trennt die Stadt der Todten von der Stadt der Lebenden, das alte Kloster von der neuen Stadt Kiew, die sich über einen Flächenraum von nahezu 20 englischen Geviertmeilen erstreckt und die mit ihren grünen Dächern, ihren goldenen Kirchenkuppeln, ihren silbernen Thurmspitzen, ihren Terrassen und Gärten und mit dem Mastenwald auf dem mächtigen Dnjeprstrom ein wunderbares Bild gewährt, welches lebhaft an die bezaubernde Farbenpracht Constantinopels gemahnt. Eines der hervorragendsten Denkmäler des modernen Kiew ist die 73 Fuß hohe Bronzestatue des Großfürsten Wladimir, des „Heiligen“. In der hoch erhobenen Rechten hält der Großfürst das Kreuz, das Symbol des neuen Glaubens, zu dem er sein Volk bekehrt hat. Die Taufe des zusammengeströmten Volkes ist eben vollzogen, und der Großfürst spricht nun, das Kreuz erhebend, ein Gebet.

[Wiener Tagblatt.]

Lord Craven und sein Neger.

Im Jahre 1665 wüthete die Pest zu London. Lord Craven, der gerade damals in jener Stadt wohnte, wurde so sehr durch die Verwüstungen in Schrecken gesetzt, daß er sich entschloß, die Gefahr der Ansteckung zu meiden, und sich auf eine seiner entfernteren Besitzungen zu begeben. Alle Anstalten waren schon getroffen, der bepackte Wagen stand schon vor der Thür, Lord Craven ging noch in dem Saale auf und ab, um auf den Augenblick der Abreise zu warten; er näherte sich gerade dem geöffneten Fenster, als er einen seiner (noch heidnischen) Neger, der ihn bediente, zu seinem Kameraden sagen hörte: „Weil unser Herr London verläßt, um sich von der Pest zu retten, so denke ich mir, daß sein Gott auf dem Lande wohnt und nicht in der Stadt.“ Dieses Wort, welches ohne besondere Absicht in Einfalt von einem armen Neger ausgesprochen wurde, machte auf Lord Graven einen tiefen, heilsamen Eindruck. Er sagte nun zu sich selbst: „Mein Gott ist überall, und kann mich in der Stadt wie auf dem Lande schützen; mein Neger hat mir eine nützliche Lehre gegeben. Vergieb mir, Herr, den Mangel an Vertrauen, der mich dein Angesicht fliehen hieß. Ich will nun nicht abreisen.“ Er ließ sogleich seinen Wagen abladen und verließ London nicht während der ganzen Zeit, als die Seuche daselbst hauste; er richtete an die Kranken Worte des Trostes und der Hoffnung und half den Unglücklichen auf. Sein Vertrauen wurde nicht zu Schanden; die Krankheit ergriff ihn nicht.

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Bluthunde im Dienste der Polizei.

Wegen der in letzter Zeit im Staate Nevada so häufig vorgekommenen Mordthaten macht ein dortiges Blatt den Vorschlag, zur Verfolgung der Verbrecher Bluthunde zu benützen. Der Umstand, daß die dortigen Bodenverhältnisse, besonders in den Bergen, die Flucht eines Verbrechers so sehr begünstigen und er eigentlich in Sicherheit ist, sobald es ihm gelingt, den Verfolgern aus dem Gesicht zu kommen und daß es in den meisten Fällen unmöglich sein wird, ihn später wieder zu erkennen, läßt diesen vom Standpunkte der Humanität aus durchaus verwerflichen Vorschlag vielleicht in milderem Lichte erscheinen, so grausam eine solche Menschenjagd auch aussehen mag. Wenn die Sheriffs und ihre Gehilfen mit Bluthunden ausgerüstet wären, dann hätten sie allerdings verhältnißmäßig leichtes Spiel; denn diese Thiere haben einen so scharfen Geruch, daß sie z. B. irgend ein Wild durch ganze Heerden derselben Gattung hindurch verfolgen, ohne die Spur zu verlieren, und daß sie die Spur 12 bis 14 Stunden, nachdem sie gemacht wurde, noch erkennen. Dabei sind sie in der Verfolgung nur so schnell, daß ihnen ein Reiter bequem folgen kann, und sie können so gezogen werden, daß auch ein Fußgänger mit ihnen Schritt zu halten vermag. Einen Irrthum giebt es bei diesen Thieren kaum; sie folgen der einmal aufgenommenen Spur mit fast absolut tödtlicher Sicherheit. Das Nevadaer Blatt ist der Ansicht, daß Räubereien und ähnliche Unthaten sofort seltener werden müßten, sobald es bekannt wäre, daß eine Meute Bluthunde zur Verfolgung bereit stehe, und daß die Sicherheit für Leben und Eigenthum in demselben Maße zunehmen würde. Jedes County im Bergland sollte, nach diesem Vorschlage, von Amtes wegen Bluthunde halten. Ob die Ansicht richtig ist, daß die Abschreckungstheorie in der That wirksam sein würde, ob die Verbrecher sich durch den Umstand, daß man sie mit Bluthunden verfolgen werde, von Unthaten würden abhalten lassen, ist mindestens sehr zweifelhaft. Mit Bezug auf Ergreifung der Flüchtigen hätte das Blatt jedenfalls eher das Richtige getroffen. An eine Durchführung des gemachten Vorschlages ist natürlich kaum zu denken.

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Was du thun kannst.

Wenn die Stürme draußen toben,
Wenn der Kampf auf's Höchste geht,
Halte deine Händ' erhoben,
Deine Seele zum Gebet,
Um im heiligsten der Kriege
Auch zu thun, was dir gebührt,
Bis der Herr zum vollen Siege
Seine kleine Heerde führt.

Hat dein Gott dich nicht berufen
In den Streit hinaus zu zieh'n,
Nun, so bleibe an den Stufen
Seines Thrones ringend knien;
Geb' in sel'gen Liebeswerken
Stille waltend ein und aus,
Dadurch wirst du mächtig stärken
Helden zu dem schwersten Strauß.

Ist der Kampf denn ausgerungen,
Hat das Reich des Herrn gesiegt,
Daß die Feinde sind bezwungen,
Und der Tod am Boden liegt,
Singst auch du im Siegespsalme
Unserm großen König Heil,
Und die schöne Friedenspalme
Wird auch dir als Lohn zu theil!

(August Berens.)

Der Cornpalast in Sioux City.

Bekanntlich hat Sioux City in Jowa im vorigen Jahre mit seinem Cornpalast großen Erfolg gehabt. Derselbe erregte sehr viel Bewunderung und zog zahlreiche Besucher von ferne und nahe an. Dieser Umstand hat nun die Bürger der obengenannten Stadt ermuthigt, in diesem Jahre wieder einen Palast aus Welschkorn zu bauen, der seinen Vorgänger an Großartigkeit und Schönheit noch weit übertreffen soll. Die Eröffnung des „Cornpalast-Festes“ findet am 24. September und der Schluß am 6. October statt. Ein Cornpalast ist noch nie dagewesen, ehe die künftige Metropole am mittleren Missouri im vorigen Jahre einen solchen geschaffen hatte. Aus allen Theilen des Landes werden Excursionen zu herabgesetzten Fahrpreisen unternommen werden und es ist zu erwarten, daß in diesem Herbste der Fremdenverkehr in Sioux City zehn Mal größer sein wird, als bei dem ersten Cornfeste. Sioux City wird allgemein als der Mittelpunkt des großen amerikanischen Welschkorngürtels betrachtet.

Oklahoma.

Es scheint eine große Anzahl von Leuten in den Ver. Staaten zu geben, welche ein ganz besonderes Interesse für die Besiedlung von Oklahoma (diesen Namen als Bezeichnung des ganzen westlichen Theiles des Indianer-Territoriums genommen) fühlen. Wenigstens lassen häufige Anfragen an Zeitungen, ob und wann denn endlich Aussicht sei, daß dieser Landstrich der Ansiedlung geöffnet werde, sowie Discussionen darüber in Arbeitervereinen, darauf schließen. Bei vielen Leuten scheint die Idee zu herrschen, daß Oklahoma ein ganz besonders bevorzugter Landstrich sei. Dies ist aber keineswegs der Fall. Das darin liegende Land trägt ganz den Character des Landes in den nördlich, südlich und westlich davon gelegenen Theilen von Kansas und Texas. Es ist gutes, mittelmäßiges und schlechtes darunter; Wald nur in den Flußthälern, und an Wasser fehlt es manchmal empfindlich. Es wird sich voraussichtlich als eben so fruchtbar erweisen, wie die anstoßenden Striche von Kansas, aber nicht fruchtbarer. Es ist auch denselben Nachtheilen ausgesetzt: Mangel an Brennmaterial, öfteren Dürren, erstarrenden „Blizzards“ im Winter und sengenden Wüstenwinden im Sommer. Von letzteren hofft man, daß sie der Urbarmachung Oklahomas und des westlichen Texas weichen werden, da sie eben in den dürren, zu Ende Sommer nur mit verdorrtem Grase bedeckten Steppen ihren Ursprung haben.

Nachrichten aus Rußland.

— Eine sonderbare Secte. — Der bedeutende Export von Menschenhaaren von Rußland nach England und Frankreich erregte unlängst die Neugier der Polizei in der russischen Provinz Pskow. Starker Verdacht führte zur Verhaftung eines gewissen Seraphin, und es stellte sich heraus, daß dieser eine religiöse Genossenschaft gegründet hatte, deren sämmtliche Mitglieder als Symbol ihres Gehorsams gegen ihr geistliches Oberhaupt ihr Haar opfern mußten. Die Haare der Gläubigen schickte Seraphin nach Petersburg an seinen Bruder, einen fashionablen Friseur, mit welchem er den Profit brüderlich theilte. Seraphin ist jetzt dingfest gemacht, die Secte der Seraphinowski aber wurde aufgelöst.

— Ueber den großen Brand in Orenburg in Rußland, welcher 10,000 Menschen des Obdachs beraubte, wird berichtet: Am 22. August erhob sich ein Sturm, der in den Dörfern große Verwüstungen anrichtete, Dächer abtrug, Heuschober auseinander warf, Bäume entwurzelte u. s. w. In der Stadt herrschte eine Gluth wie im Backofen. Der Staub wurde vom Sturmwinde in Massen emporgehoben und erfüllte die Luft derart, daß man kaum die Sonne erblicken konnte; das Athmen war geradezu erschwert. Der Sturm wuchs bis zum Nachmittag zu einer unwiderstehlichen Elementargewalt an. Der Verkehr auf den Straßen gerieth in's Stocken. Alles suchte Zuflucht in den Häusern. Plötzlich wirbelten in der alten Slobode, am Ufer des Sees, aus den dortigen Hütten Rauchwolken empor. Die Sturmglocken wurden geläutet, auf der nächsten, in Gefahr befindlichen Kirche, ertönten die Glocken, die Feuerwehren eilten erschreckt durcheinander, und das Alles vereinte sich mit dem Heulen des Sturmes. Das Volk stürzte von allen Seiten herbei, aber schon war es zu spät, die Flammen waren losgebrochen und hatten sich in zwei Richtungen ausgebreitet; nach Minuten brannte es schon in der oberen und unteren Stadt. An allen Ecken und Enden schlugen die Flammen empor und hatten in einem Augenblick sich mit einander vereinigt. Im unteren Theile der Stadt waren bereits weder Straßen noch Häuser mehr sichtbar; man sah nur eine einzige Flamme, welche Alles, Vieh, Gebäude und Menschen verzehrte; sogar die Hunde konnten nur halbversengt dem Flammenmeer entrinnen. Viele Bewohner der unteren Stadt waren zur Zeit des Ausbruches des Schadenfeuers von ihren Behausungen abwesend; als sie zur Brandstätte eilten, standen ihre Häuser bereits reihenweise in Flammen. Es waren das lauter kleine Hütten, ausgedörrt in langer regenloser Zeit, ein vortrefflicher Zündstoff. Aus den zunächstliegenden Baulichkeiten schleppte man noch Habe heraus, die schon in Brand gerathen war; Kranke wurden herausgezogen, ein Sarg wurde noch vor den Flammen gerettet. Ein Mädchen rettete ein in einem brennenden Hause vergessenes Wickelkind in's Freie; ein zweijähriges Kind wurde mit zerschmettertem Schädel herausbefördert; eiligst schaffte man an einer anderen Stelle ein Faß heraus, in das man die Kinder und Hühner zusammen hineingesteckt hatte. Die Frauen rangen die Hände und begannen krampfhaft zu weinen — das Schreien, Stöhnen, Jammern war furchtbar. Die Männer hatten alle Hände voll zu thun, die ohnmächtigen Frauen vom Boden aufzuheben. Eine Frau verlor vor Schreck die Sprache und hat dieselbe bisher nicht wieder gewonnen.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER
TRADE MARK
TROPFEN
— 16 —
gegen Blutkrankheiten.

Wirken ausgezeichnet.

Als ein ganz ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel kann ich Dr. August König's Hamburger Tropfen besonders empfehlen. Ich habe schon häufig Gelegenheit gehabt mich von deren Wirksamkeit zu überzeugen. —Jakob Ihlen, 5 Hopeman Place, Rochester, N. Y.

Dürfen in keiner Familie fehlen.

In keiner Familie sollten Dr. August König's Hamburger Tropfen fehlen. Sie sind das beste Blutreinigungsmittel, welches es geben kann. Sie helfen immer. — Val. Steinbach, 1648 Second Avenue, New York, N. Y.

Jahre lange Leiden.

Schon seit Jahren hatte ich an Unreinheit des Blutes gelitten und alle angewandten Mittel halfen nichts, bis ich schließlich auf Anrathen eines Freundes einen Versuch mit Dr. August König's Hamburger Tropfen machte. Nachdem zwei Flaschen davon aufgebraucht waren, fühlte ich wie neugeboren und kann ich mit gutem Gewissen den Gebrauch dieses Hausmittels empfehlen.—August Reitemeyer, 1509 Milliman-Straße, Baltimore, Md.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's
Hamburger Kræuterpflaster
ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand- und Brühwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.

25 Cts. das Packet. In Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Noch drei Ernte-Excursionen
zu halbem Fahrpreise, in westlicher, nordwestlicher und südwestlicher Richtung von Chicago.

Nur noch drei Gelegenheiten, zu außergewöhnlich niederem Fahrpreise, das wunderbare Land und die heurige Ernte des großen Westens zu sehen. Benützt diese Gelegenheit, welche die Great Rock Island Route bietet. Rundreise-Fahrkarten zu halbem Fahrpreise und dazu noch eine herrliche Fahrt in den berühmten Palastwagen der Gesellschaft.

Diese Excursions-Züge verlassen Chicago Dienstag den 25. September, Dienstag den 9. October und Dienstag den 23. October, nach Punkten in Kansas, Nebraska, dem nordwestlichen Jowa, Minnesota und Dakota.

Einfacher Fahrpreis für die Rundreise. 1. Classe-Fahrkarten, 30 Tage giltig für die Rückreise. Man überzeuge sich genau, ob die Fahrkarten über die Great Rock Island lauten, welche sich des großen Vorzuges erfreut, ihre eigenen Strecken nach den Hauptpunkten in den oben genannten Staaten zu besitzen.

Wegen des Fahrpreises nach irgend einem bestimmten Punkte, wie überhaupt um jede Auskunft, wende man sich an

E. A. Holbrook, Gen. T. & Pass. Ag't.,
Chicago, Ill.

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau“ versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, Postal Note oder in Postmarken.

Elkhart, Ind., 26. September 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Der gelbe Zettel auf jeder Nummer der „Rundschau“ giebt außer dem Namen des betreffenden Abonnenten auch die Zeit an, bis zu welcher das Blatt bezahlt ist. Wenn es nun z. B. neben dem Namen heißt jan. 89, so bedeutet dies, daß das Abonnement bis zum Januar 1889 bezahlt ist und so mit jedem anderen Datum; dec. bedeutet December; apr. April u. s. w. Von der Jahreszahl sind, um Raum zu ersparen immer nur die zwei letzten Ziffern angegeben, also 89 anstatt 1889. Wer drei Wochen nachdem er den Abonnementsbetrag für die „Rundschau“ uns zugesandt hat, die Abonnementsdauer auf dem gelben Zettel nicht richtig angegeben findet, der wolle uns sofort hievon benachrichtigen und wir werden nachsehen wo der Fehler liegt und ihn berichtigen, weil sich dies bei frisch eingeschlichenen Irrthümern und Mißverständnissen leichter thun läßt, als wenn diese schon lange bestehen.

Wer die „Rundschau“ jetzt bestellt und bezahlt bekommt sie vom 1. October d. J. bis Neujahr 1890, d. i. 15 Monate lang, für 75c. Wir bitten unsere Abonnenten, ihre Freunde und Nachbarn, die noch nicht Rundschauleser sind, darauf aufmerksam zu machen, daß sie für die kleine Summe von 75 Cents (das ist für den Preis eines einfachen Jahresabonnements) vom 1. October d. J. bis Neujahr 1890 ein gediegenes, reichhaltiges Wochenblatt erhalten können. Wir glauben auf diese Weise die Zahl unserer Abonnenten bedeutend zu vergrößern und hoffen, daß uns alle Freunde der „Rundschau“ in unserem Bestreben dadurch unterstützen werden, daß sie sich die Mühe nehmen, unter ihren Bekannten das vorstehende günstige Anerbieten bekannt zu machen. Probenummern versenden wir auf Verlangen überallhin gratis.

Werbet für Euer Blatt.

Die „Mennonitische Rundschau“ dient den Gemeindeinteressen; sie ist kein bloßes Geldunternehmen, was ihre Billigkeit beweist; sie ist das Bindeglied für die in der Welt zerstreut wohnenden Mennoniten; sie pflegt das Gefühl der Zusammengehörigkeit und neigt sich zu keinem besonderen Zweige des Mennonitenthums hin; sie vertritt Alles, was mennonitisch heißt — ohne Parteilichkeit — und sollte daher in jedes mennonitische Haus Eingang finden. Wer unter seinen Bekannten und Nachbarn solche kennt, bei denen die „Rundschau“ kein regelmäßiger Gast ist, der sollte es sich zur Pflicht machen, dieselbe dort einzuführen, und ihre Nützlichkeit hervorzuheben. In denjenigen Mennonitenfamilien, wo die „Rundschau“ nicht zu finden ist, darf man auch keine große Liebe zu den Geschwistern suchen, da die „Rundschau“ das einzige mennonitische Blatt ist, welches aus allen Mennoniten-Ansiedlungen Nachrichten bringt und einen Einblick in das kirchliche und gesellschaftliche Leben derselben gewinnen läßt. Manches Freundschaftsband wäre schon zerrissen, hätte die „Rundschau“ nicht als Vermittlerin gedient; manche Familie, deren Glieder zerstreut in die Welt hinausgezogen, wüßte heute nicht mehr, wo dieses oder jenes ihrer Lieben sich befindet, wäre die „Rundschau“ nicht sozusagen der Sammelplatz gewesen.

In fast allen Familien wird doch wenigstens ein Blatt regelmäßig gehalten, und wenn es bloß ein Blatt ist, warum soll es dann nicht die „Rundschau“ sein, die reichhaltig und billig ist, den Gemeindeinteressen dient, und als Neuigkeits- und Unterhaltungsblatt so Gutes leistet, als irgend eine Zeitung, und gar manche übertrifft?

Wer Familien kennt, in denen man gar keine Zeitung hält, wird sich dieselben zu späterem Danke verpflichten, wenn er sie mit der „Rundschau“ bekannt macht und zum Abonniren beredet.

Was wir wollen, ist, daß alle mennonitischen Familien mit der „Rundschau“ bekannt werden, denn wer einmal ein Leser derselben ist, giebt sie nicht leicht auf, und wer glaubt, daß er sich den Luxus einer guten Zeitung für 75c das Jahr nicht gönnen darf, der spart auf der unrechten Seite, denn erstens giebt die ärmste Familie mehr als 75c jährlich für völlig werthlose Dinge aus oder wird um viel größere Summen übervortheilt, und zweitens gewinnt ein aufmerksamer Leser aus einer Zeitung immer Nutzen, manchmal auch in Dollars und Cents.

Wir bitten unsere werthen Freunde, dafür zu sorgen, daß keine mennonitische Familie in ihrem Bereiche ohne die „Mennonitische Rundschau“ ist.

Ein Leser in Kansas theilt uns mit, daß ihm die „Rundschau“ sehr werth ist, kühlt aber unser Wohlgefallen an dieser Anerkennung gleich dadurch ab, daß er bemerkt, die „Rundschau“ habe den Fehler, auf schlechtem Papiere gedruckt zu sein, was es ihm unmöglich mache, Ausschnitte aus derselben, die es werth erscheinen, aufzubewahren!!! Das Papier, auf welchem die „Rundschau“ gedruckt wird, ist gewöhnliches Zeitungspapier, wie es von tausenden Herausgebern in Amerika benützt wird. Zeitungspapier ist nun freilich kein sehr gutes Papier, auch sind wir bei dem niedrigen Preise des Blattes nicht im Stande das beste Zeitungspapier zu verwenden, zudem sind viele Blätter, deren Preis ein höherer ist als der der „Rundschau“, auf Papier derselben Qualität gedruckt wie die letztere. Wir bewahren von jeder Nummer einige Exemplare auf, von denen die meisten in Buchform gebunden sind und die ältesten davon, die vor acht oder neun Jahren gedruckt wurden, sind heute noch in einem vollkommen guten Zustande. Ferners hat der Editor immer die letzten zwei Jahrgänge der „Rundschau“ neben seiner Arbeitsstelle an der Wand hängen. Diese Nummern sind zu je 26 bloß mit umgebogenen Messingnadeln zusammengehalten, sind dem Staube und den Sonnenstrahlen ausgesetzt, sind täglich im Gebrauch und werden manchmal auch nicht sehr schonend behandelt und sind bennoch in gutem Zustande. Das Papier ist also nicht schlecht. Nur eines verträgt es nicht, nämlich, daß man's zusammenwickelt oder 16fach zusammenlegt und dann wochenlang im Sacke herumträgt. Bei dieser Behandlung wird es in Folge der Reibung und unter dem Einflusse des Schweißes locker und zerreißt wenn man es auseinander falten und ausglätten will. Eine solche Behandlung hält auch gutes Papier nicht lange aus. Wer jemals einen Brief einige Zeit im Sacke herumgetragen hat, wird die Erfahrung gemacht haben, daß derselbe bald in kleine Stücke zerfiel und Briefpapier gehört zu den besten Papieren. Die „Rundschau“ ist zwar nicht auf sehr gutem Papier gedruckt, dasselbe ist aber gut genug für eine Zeitung und auch zum jahrelangen Aufbewahren geeignet. Demnächst werden wir unseren Lesern einige Rathschläge über das praktische Aufbewahren der „Rundschau“ geben.

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Das gelbe Fieber.

Das gelbe Fieber, jene fürchterliche Geißel unserer Südstaaten, ist den letzten Nachrichten zufolge noch immer in der Zunahme begriffen. Immer mehr und mehr Städte zieht sie in ihren Bereich. In Florida hat sie ihren Anfang genommen, in letzter Woche sind aber auch schon vereinzelte Fälle in Alabama, Tennessee, Mississippi und Arkansas vorgekommen. Der Verlauf der Krankheit ist ein sehr schneller, schon nach wenigen Stunden erliegen ihr die davon Befallenen. Die Behandlung stützt sich hauptsächlich auf die Anwendung schweißtreibender Mittel. Gelingt es, den Patienten in starken Schweiß zu bringen, so ist seine Wiederherstellung meistens wahrscheinlich, andernfalls tritt Gelbsucht ein, welcher unter fürchterlichen Leiden der Tod folgt. Das gelbe Fieber ist sehr ansteckend, aus welchem Grunde eine streng ausgeführte Quarantäne (Absperrung) das beste Mittel ist, seine Ausbreitung zu verhindern. Epidemisch kommt es nur in warmen Ländern vor. In Florida und einigen anderen Südstaaten der Union erlischt das gelbe Fieber eigentlich nie ganz, aber doch sind Epidemien wie die gegenwärtige Ausnahmen. Die letzte Gelbfieberseuche von Bedeutung wüthete im Jahre 1878. Im ganzen Lande werden Sammlungen für die Hilfsbedürftigen veranstaltet. Die einlaufenden Gaben sind hinreichend um die bedauernswerthen Bewohner der von der Seuche befallenen Gegenden vor Noth zu schützen, aber an Aerzten und erfahrenen Krankenpflegern herrscht Mangel. Das Hinsenden von solchen ist eben auch gefährlich, da nicht an das Clima gewöhnte Personen eher von der Krankheit befallen werden und weniger Aussicht auf Genesung haben.

Allerlei.

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

— Europa hat eines seiner schlechtesten Erntejahre.

— In Kansas sind dieses Jahr 30 Millionen Bäume gepflanzt worden.

— Nach den genauesten Berechnungen sterben auf der Erde 67 Menschen in jeder Minute, also 96,480 per Tag oder 35,215,200 per Jahr.

— Ein Mann, der seinen Namen nicht angeben wollte, übergab dem Mayor von New York $12,000 zum Besten der in Folge der Gelbfieberseuche Nothleidenden in Jacksonville, Florida.

— Der Staat Kentucky besitzt sechs Counties, welche während der 60 oder 70 Jahre, in denen sie als Counties bestehen, niemals ein einziges Versammlungshaus innerhalb ihrer Grenzen gehabt haben.

— In einigen Theilen von Quebec, Canada, ist das Getreide nicht des Einheimsens werth und verkaufen die Farmer ihr Vieh um Lebensmittel, Kleider rc. für den bevorstehenden Winter zu beschaffen.

— Eine neue Erfindung ist ein Tuchnetz, das oben von der Zimmerdecke herabgeworfen wird, um einen Kranken, den zu transportiren gefährlich ist, so lange emporzuheben, während sein Bett gemacht wird.

— Aus Hillsboro, Ill., wird ein Fall von asiatischer Cholera gemeldet. Gott gebe, daß er vereinzelt bleibe; denn zu dem Schrecken des gelben Fiebers auch noch den der Cholera, das wäre zu viel des Furchtbaren.

— Wirklichen Riesenmais hat ein C. Wessener in Marion Co. in Indiana gezogen. Er zeigte auf einer Versammlung der dortigen Gartenbau-Gesellschaft eine Maisstaude von 15½ Fuß Länge vor und behauptet, daß dies die Durchschnittshöhe von einem ganzen Felde sei. Die höchsten Kolben säßen durchschnittlich 10½ Fuß vom Boden.

— Achtung! Den drei Achten, welche unsere Jahreszahl aufzuweisen hat, gesellte sich der 8. August, der achte Tag des achten Monats, noch zwei neue hinzu. Seit Christi Geburt schrieben wir ein Datum mit fünf Achten erst zum zweiten Male. Es war also ein besonders hoch „geachteter“ Tag, der 8. Tag des 8. Monats des Jahres 1888.

— Ein Leser des „McPherson Anzeiger“ in Kansas theilt diesem mit, daß man in Südrußland schon seit vielen Jahren aus Wassermelonen (Arbusen) einen wohlschmeckenden Syrup bereitet. Mithin hat jener Kaufmann in Georgia, von dessen Entdeckung des Wassermelonensyrups die Zeitungen berichteten, eine ziemlich „alte Entdeckung“ gemacht.

— Die menschliche Bestie William Boban auf Long Island, welcher seiner Frau beide Augen ausgerissen hat, ist zu 26 Jahren und 11 Monaten Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Die unglückliche Frau war so hochherzig, zu leugnen, daß er sie geschlagen hat. Aber ihre leeren Augenhöhlen sprachen eine zu beredte Sprache und außerdem war genügend anderes Zeugniß über seine Unmenschlichkeit vorhanden.

— Während das Mormonenthum allmälig am Salt Lake in Verfall geräth, breitet es sich, trotz aller Verfolgungen, anderwärts weiter aus. So haben sich kürzlich in Wyoming 400 Mormonen-Familien niedergelassen. Tausende von Mormonen haben sich in Idaho angesiedelt. In Arizona und Colorado sind große Mormonen-Ansiedlungen und in Nevada sind sie so zahlreich, daß man glaubt, sie könnten die Verwaltung des Staates an sich reißen, wenn sie einen ernstlichen Versuch dazu machten.

— Ueber einen ganz merkwürdigen Fall von Blutvergiftung wird aus Nevada berichtet. Dem Bauer Sullivan war während eines Gewitters eine Kuh um's Leben gekommen, ob durch die Hagelkörner oder durch einen Blitzschlag, ist nicht bekannt. Am andern Tag zog Sullivan seiner Kuh die Haut ab und gab die Ueberreste seinen Schweinen zu fressen. Es waren ihrer 30 und alle sind seitdem auf elende Weise krepirt, indem ihnen das Maul so anschwoll, daß sie nichts mehr fressen konnten. Auch die Arme des Bauers sind fürchterlich geschwollen, und es ist sehr fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

Ein Krebsheilmittel.

Folgendes pennsylvanisch-deutsche Schreiben wurde der „Germania“ von einem ihrer Leser in Jasper Co., Pa., zugesandt, welcher behauptet, daß das darin empfohlene Krebsmittel in der dortigen Gegend viele Leute von dieser schrecklichen Krankheit befreit hat.

Nimm ½ Auns Glorid of Sink (½ ounce chlorid of Zink), und ½ Auns Blodrut, gepulvert (½ ounce powdered bloodroot). Jst der Kreps noch nicht größer als ein 10-Centstück, dann nimm von dem Glorid of Sink so dick als ½ Erbs groß. Dreh ein Kaffekop oder Wassertumbler herum und leg das Glorid of Sink auf die untere Seit von dem Bottom, drick es mit einem Messer, bis es wässerig wird, dann mix von dem Blodrut so viel dazu, bis es zur Salbe dick genug is, schmier das auf en Lumpe und leg es auf den Kreps. Aber mach das Pflaster ja nich größer als der Kreps is, darf auch net auf die gesunde Haut oder Fleisch komme. Laß es liegen 6—8 Stund. Nehm's ab und leg ein anders gerad wie dies darauf. Laß das 10 Stund liege und sieh, ob Materie oder Matter drauf ist. Es muß dunkelbraun aussehe, dann ist der Kreps tod. Is keine Materie auf dem Kreps, so leg ein drittes Pflaster auf, bis Materie darauf steht. Sollte es bluten, so nimm gepulvert Ohk oder Eichenrind oder Bark, (powdered oak bark), sprett es auf das Pflaster, das stoppt das Blute. Das erste Pflaster kitzelt dichtig, die annere nit viel. Is der Kreps tod, so nimm gepulvert schlibre Elem (powdered slippery Elm), kannst Alles im Drugstore kaufen, leg das auf und laß es liegen, bis es will trocken werden, nimm's ab und mach ein frisches und fahr fort damit, bis der Kreps mitsammt Wurzeln von selber ausfallt. Hier mußt du, lieber Leser, kein Dölpel sein, wenn du das schlibere Elm-Pflaster abnimmst, daß du es mit einem Ruck abreißt. Thu ibste; wenn es anhangt, thu etwas Oel dazu, bis es losgeht. Der Kreps hat lange Wurzeln, so fein wie Seide nechst. Wenn die abreiße, so kommt der Kreps iber korz oder lang wieder. Wenn der Kreps raus is, so mach ein Pflaster von Imme-Wachs (Bienenwachs), Rasin (Harz), Schafinschlicht (Schweinefett thut's auch), eine Auns Oil of Schpeik (1 oz. oil of spike), leg das auf bis die Wunde heil is (alle gebott frisch Pflaster).

Sollte der Kreps um sich gefresse haben, so groß als en Silber-Dahler, so mußt du Glorid of Sink nehme, so dick als ne Erbse groß. Wenn man dem Kreps von Outside beikomme kann, so kann man ihm den Rest gebe, wenn er noch net an die Knoche Halt gefaßt hat.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 17. Sept. Nachrichten aus Paris zufolge sind fünfzig Deutsche, auf den Verdacht Spione zu sein, aus Frankreich ausgewiesen worden.

Berlin, 19. Sept. Ein langer Militärzug, welcher Truppen vom Manöver heimbeförderte, stieß in Folge unrichtiger Weichenstellung in Meppen in Hannover mit einem Güterzuge zusammen. Zwölf Militärwagen wurden zertrümmert. Vier Soldaten fanden den Tod und eine Menge wurde verletzt.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 16. Sept. Bei den Ueberschwemmungen in Tirol sind 28 Menschen umgekommen und viele werden noch vermißt.

Großbritannien. — London, 18. Sept. Die Polizei hat einen Deutschen, Namens Ludwig, auf den Verdacht, im Laufe der letzten Wochen in Whitechapel vier Mordthaten an Frauenzimmern verübt zu haben, verhaftet. Ludwig hatte gedroht, eines von den Frauenzimmern in Whitechapel zu ermorden und zum Beweise des Ernstes der Drohung ein langes Messer gezückt. Er wurde verhaftet und durchsucht und man fand in seinen Taschen ein Rasirmesser und eine Scheere. Ludwig lebt erst seit drei Monaten hier und spricht nicht englisch. — Unter den Bewohnern eines irischen Auswandererhauses in Glasgow entstand gestern ein Aufruhr. Die Ruhestörer zertrümmerten in dem Hause Alles, was sie in die Hände bekamen und wehrten sich verzweifelt gegen die Polizei, welche herbeigerufen worden war. Fünfundsechzig Personen wurden verhaftet und zweiundfünfzig davon heute zu einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt; die Untersuchung wider die übrigen dreizehn wurde hinausgeschoben. Zwanzig Polizistenknüppel wurden in dem Kampfe zerbrochen.

Rußland. — St. Petersburg, 17. Sept. Am Schlusse der Messe in Woronesch, der Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, plünderte eine Anzahl Bauern mehrere Häuser und stahl in einer Bank 75,000 Rubel.

London, 18. Sept. Der Berliner Berichterstatter des „Chronicle“ meldet, daß Frankreich dem Czaren den Entwurf eines Bündnißvertrages vorgelegt habe.

Wien, 18. Sept. Der Czar hat seine Reisepläne geändert und ist in Chalm bei Lublin in Russisch-Polen eingetroffen, um die Befestigungen an der galizischen Grenze zu besuchen.

Italien. — London, 21. Sept. Der Vulcan auf der Insel Stromboli, der nördlichsten der liparischen Inseln, befindet sich in lebhafter Thätigkeit. An der Insel vorüberfahrende Dampfer berichten, daß an Stelle der gewöhnlich aus dem Krater aufsteigenden Rauchsäule jetzt beständig eine Feuersäule emporsteigt. Das Deck des Dampfers „Ducheß of Sutherland“, welcher auf dem Wege von Neapel an dem Vulcan vorüberfuhr, wurde dicht mit Asche bedeckt und die Gipfel der Berge sind bis auf zehn Meilen Entfernung von schweren Staubwolken eingehüllt.

Mexiko. — Mexiko, 20. Sept. Gestern war seit langer Zeit wieder der erste Sonnenschein. 8000 Mann vom Bundesmilitär arbeiten an dem Ziehen von Entwässerungsgräben und den Dammbauten. Das Wasser wird mittelst Pumpen von den Straßen abgeleitet. Gestern trafen seit dem Beginn der Ueberschwemmung zum ersten Male wieder Passagiere aus Vera Cruz ein. Der Präsident Diaz und sein Cabinet berathen mit Ingenieuren über die Mittel zur Canalisirung der Stadt Mexiko. Nervenfieber und andere ansteckende Fieber treten in den jüngst überschwemmt gewesenen Bezirken auf.

Inland.

Savannah, Ga., 16. Sept. Die Reisernte ist in hiesiger Gegend in Folge des Austretens des Savannah so gut wie vernichtet. Den Nachrichten aus den ländlichen Bezirken zufolge stehen die Niederungen allerwärts unter Wasser, die Wege und Stege sind fortgeschwemmt und aller Verkehr ist in Stockung gerathen.

New York, 17. Sept. Vierundzwanzig schwedische Mädchen im Alter von 19 bis 25 Jahren trafen gestern auf dem Dampfer Hecla im Castle Garden ein und wurden, da sie die Ueberfahrt in der ersten Classe gemacht hatten, nur Förmlichkeits halber durch das Gebäude geführt. Alle waren auf Grund von hier entworfenen Heirathsverträgen eingewandert. Sie verließen gestern Abend sämmtlich Castle Garden und zwar begaben sich vier zu ihren auserkorenen Ehemännern und die übrigen reisten nach dem Westen. Den Eheverabredungen war der Austausch der Photographien des Paares und ein ausführlicher Schriftwechsel vorausgegangen.

Hutchinson, Kan., 18. Sept. Der Hilfspostmeister John Murphy in Artesian City in Meade Co., Kan., wurde gestern auf die Beschuldigung verhaftet, vor einem Jahre in Greenville, O., der „United States Expreß Company“, bei welcher er damals als Kutscher in Diensten stand, $10,000 gestohlen zu haben. Er gestand seine Schuld ein und gab von dem gestohlenen Gelde $8000 zurück. Jetzt befindet er sich nach Ohio unterwegs.

Die Gelbfieber-Geißel in Florida.

Jacksonville, Fla., 18., Sept. Trotz des hellen Sonnenscheins griff heute die Gelbfieber-Seuche in bisher unerhörter Weise um sich. In den letzten vierundzwanzig Stunden bis Abends um Sechs wurden 156 Erkrankungen gemeldet. Die Zahl der Todesfälle beläuft sich auf zwanzig. Bis heute beläuft sich die Gesammtzahl der Erkrankungen auf 1203 und die der Todesfälle auf 153.

Jacksonville, 19. Sept. Aus McClenny wurden heute Abend vier Erkrankungen am gelben Fieber gemeldet. Gainesville ist beinahe vollständig verödet. Kaum hundert Menschen sind noch da. Wer nicht bereits geflohen ist, kann nicht mehr fort, da der Eisenbahnverkehr von dort eingestellt ist. Die Kaufladen sind geschlossen und ihre Besitzer geflüchtet. In Fernandina herrscht die Seuche ebenfalls.

Memphis, Tenn., 20. Sept. In Decatur, Ala., sind heute zehn Personen am gelben Fieber erkrankt und wer es zu thun vermag, flüchtet aus dem Orte.

Jacksonville, 20. Sept. 131 Erkrankungen und 15 Todesfälle wurden heute gemeldet.

Jackson, Miss., 20. Sept., Heute sind hier drei Einwohner, die nachweislich seit Monaten nicht aus der Stadt waren, am gelben Fieber erkrankt. Erst heute Nachmittag um Drei war die Kunde in weitere Kreise gedrungen, aber schon um Acht war die Stadt halb entvölkert. Wer nur immer der Stadt den Rücken zu wenden vermochte, ergriff die Flucht, und als die beiden hiesigen Banken zumachten, hatten sie an Solche, die sich zur Abreise rüsteten, mehr als 20,000 Dollars ausgezahlt.

Jacksonville, Fla., 21. Sept. Bis zur Mittagstunde wurden heute hier 35 Erkrankungen und 5 Todesfälle am gelben Fieber gemeldet. Das Unterstützungswerk wird systematisch betrieben und viele Leute werden, in das Flüchtlingslager gesendet werden, dessen Vollendung durch das Regenwetter aufgehalten worden ist. Dr. Wise hat die Räucherungsstationen in der Nähe der Stadt besichtigt und die Gründlichkeit des darin zur Anwendung gebrachten Systems lobend anerkannt.

New Orleans, La., 21. Sept. Aus Natchez, Miss., wird von gestern berichtet: Die Stadt befindet sich heute Abend in Folge der Nachricht von dem Auftreten des gelben Fiebers in Jackson, Miss., in großer Aufregung und die Absperrung durch eine bewaffnete Postenkette wird sofort in's Werk gesetzt werden. Eine große Ausflüglergesellschafft aus Natchez, welche Jackson besucht hat, ist dort gänzlich abgeschnitten, da sämmtliche Züge der Natchez, Jackson & Columbus-Bahn über Hamilton hinaus eingestellt worden sind. Abends um Elf wurde ein Extrazug ausgesendet, um diejenigen Natchezer, welche nicht in Jackson gewesen sind, wohl aber Cooper's Wells, Harrington und andere Orte an der Bahn besucht haben, heimzuholen. Die mit Pulver und Blei ausgeübte Quarantäne hat im Jahre 1878 Natchez vom gelben Fieber freigehalten und soll in diesem Jahre hier wieder eingeführt werden.

Marktbericht.

21. September 1888.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 90¾c; Sommerweizen, No. 2, 90—90⅝c; Corn, No. 2, 43⅞—44c; Hafer, No. 2, 44½c; Roggen, No. 2, 54c.—Viehmarkt: Stiere, $3.10—6.75; Kühe, $1.50—3.75; Schlachtkälber, $3.00—5.25; Milchkühe, $20.00—45.00; Schweine, $5.70—6.75; Schafe, $2.50—4.05; Lämmer, $4.50—6.25.—Butter: Creamery, 16—21c; Dairy, 13½—18c. — Eier: 15½—16c. — Geflügel: Truthühner, 9—10c; Hühner, 9—9½c. Enten, 8—9c. — Federn: von lebenden Gänsen, 40c; von Enten, 20—25c; von Hühnern, trocken gerupft, 4c; — Kartoffeln: 32—45c per Bu.—Heu: Timothy, No. 1, $10.50—11.00; No. 2, $9,00—10.00. — Samen: Klee No. 1, $4.90—5.25; Timothy, No. 1, $1.65—1.67; Flachs, No. 1, $1.25—1.26.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 88¼c; Corn, 44—46c; Hafer, 26½—30c; Roggen, 53½c; Gerste, 66½c. — Viehmarkt: Stiere, $2.85—5.00; Kühe, $1.25—2.75; Kälber, $2.00—5.50; Milchkühe, $12.00—35.00; Schweine, $6.00—6.25; Schafe, $2.25—3.75; Lämmer, $4.00—4.75. —Butter: Creamery, 19—22c; Dairy, 14—18c.—Eier: 15—15½c.—Kartoffeln: $1.00—1.25 per Faß. — Samen: Klee, $5.40—5.50; Timothy, $1.85—1.90. — Wolle: gewaschene, 22—32c; ungewaschene, 15—21c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 75½c; Corn, No. 2, 36½c; Hafer, 20c. — Viehmarkt: Stiere, 3.25—5.50; Kühe, $1.25—2.75; Schweine, $5.50—6.40; Schafe, $1.50—4.30.

Ernte-Excursionen.

Die Chicago und Nordwestern-Eisenbahn veranstaltet eine Reihe von Ernte-Excursionen nach Nord-Iowa, Minnesota, Dakota, Nebraska, Wyoming, Colorado, und Montana, für welche Fahrkarten zu sehr niederen Preisen zu haben sind. In vielen Fällen kostet die Rundreise weniger als den einfachen Fahrpreis. Diese Excursionen bieten ausnahmsweise Gelegenheiten zur persönlichen Besichtigung der productiven landwirthschaftlichen und mineralischen Gegenden, die von der Chicago und Nordwesternbahn und ihren Anschlußbahnen erreicht werden. Um vollständige Auskunft wende man sich an den nächsten Ticketagenten oder schreibe an F. M. Snavely, Traveling Passenger Agent, C. & N. W. R'y, Cleveland, Ohio.

!! Kalender !!

Der Familien-Kalender für 1889

kann von uns zu folgenden Preisen postfrei bezogen werden:

1 Exemplar	....	8c
2 Exemplare	....	15c
4 „	....	25c
12 „	....	60c
22 „	....	$1.00

100 Exemplare, per Expreß $3.00
144 " (ein Groß), per Expreß 5.75

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Dieser Kalender ist mit schöner deutlicher Schrift gedruckt und enthält zwei hübsche Illustrationen. Von dem sorgfältig ausgewählten Inhalte heben wir besonders hervor: Zum neuen Jahr; Neujahrsbetrachtung; Wetterwissenschaft; Drei altevangelische Märtyrer; Auch eine Kriegsursache; Ein güldenes A-B-C; Belohnte Höflichkeit; Die Trübsale der Vorzeit; An meinen Sohn Johannes; Wunderbare Rettung; Die Art wie sie ihn heilte; Gesundheitsregeln u. s. w. u. s. w.

Die Kalender-Berechnungen sind von dem Meteorologen L. J. Heatwole ausgeführt und die Wettervorhersagungen für jeden einzelnen Tag des Jahres bearbeitet.

Dieser billige, gute und reichhaltige Kalender ist ein Familien-Kalender im wahren Sinne und sollte besonders in jede Mennoniten-Familie Eingang finden.

☞ Für Manitoba haben wir einen eigens für diesen Breitegrad berechneten Kalender gedruckt. Der Preis ist derselbe wie oben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind

THREE MORE

HARVEST EXCURSIONS

TO

MINNESOTA, DAKOTA, MONTANA,

TUESDAY, { SEPT. 25TH, OCT. 9TH AND 23D.

VIA THE

St. Paul, Minneapolis & Manitoba R'y

FROM

ST. PAUL & MINNEAPOLIS

AT RATES

CHEAPER THAN EVER BEFORE!

Less than One Cent per Mile.

No round trip rate being more than TWENTY DOLLARS, including GREAT FALLS, HELENA and BUTTE, MONTANA.

Persons desiring to take a trip through Northern Minnesota, Dakota or Montana for the purpose of looking over the country, or with the idea of selecting a new home within the boundaries of the GRANDEST WHEAT BELT IN THE WORLD, and an agricultural country suitable for diversified farming, dairy and stock purposes, will do well to take advantage of these rates.

PALACE SLEEPING AND BUFFET CARS,
FREE COLONIST SLEEPERS.

For maps and information apply to your home ticket agent, to any agent of the company, or

F. I. WHITNEY,
Gen'l Pass. and Tkt. Agt.,
St. Paul, Minn.

AGENTS WANTED!

To canvass for one of the largest, oldest established, BEST KNOWN NURSERIES in the country. Most liberal terms. Unequaled facilities. GENEVA NURSERY. Established 1846.

W. & T. SMITH, GENEVA, N. Y

36—41,'88.

An Alle, die es angeht!

Da ich mein Geschäft ausverkauft habe, so ersuche ich Alle, die bei mir Schulden haben, dieselben bis zum 15. October 1888 in's Reine zu bringen.

Abr. Penner,
Mountain Lake, Minn.

38—41,'88.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,87

NORTHERN PACIFIC
LOW PRICE RAILROAD LANDS & FREE Government LANDS.

☞ MILLIONS OF ACRES of each in Minnesota, North Dakota, Montana, Idaho, Washington and Oregon.

SEND FOR Publications with Maps describing The BEST Agricultural, Grazing and Timber Lands now open to Settlers Sent Free. Address

CHAS. B. LAMBORN, Land Commissioner, ST. PAUL, MINN.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.
Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

18,'87—20,'89.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, Kalender, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Nebr.

6,'88—6,'89.

Sparet Geld!

— und kauft —

Bauholz und Maschinerie, Pumpen, Buggies u. s. w.

jetzt, denn ich verkaufe eine Zeitlang alles Baumaterial und verschiedene Maschinerie, Buggies und Wägen u. s. w.

meistens zum Kostenpreise,

um meinen Vorrath diesen Herbst soviel als möglich zu verringern.

Ich verkaufe für die nämlichen billigen Preise auch auf 30 oder 40 Tage Zeit oder bis das frische Getreide gedroschen ist, und ich kann dadurch, daß ich einen großen neuen Elevator gebaut, **jedem Farmer Gelegenheit bieten, die möglichst höchsten Marktpreise für sein Getreide zu erzielen.** Versäumt also nicht, vorzusprechen ehe ihr sonstwo kauft oder verkauft.

H. P. GOERTZ,
Mountain Lake, Minn.

33—47'88.

SEND TO

America's Greatest

SCHOOL of COMMERCE,

The BRYANT & STRATTON

CHICAGO BUSINESS COLLEGE,

CHICAGO, ILLINOIS.

☞ FOR A CATALOGUE OF ☜

SHORT HAND, AND TYPE WRITING,

THE COURSE OF BUSINESS TRAINING,

AND THE ENGLISH BRANCHES.

14,'88—39,'88.

DWIGHT'S SODA

— Zum Backen von —

Schmackhaften Biskuits und gesundem Brot

— Gebraucht —

COW BRAND SODA oder SALERATUS.

Absolut rein.

Stets gleichmäßig. Volles Gewicht.

DWIGHT'S SALERATUS

24,'88—23,'89.

Zwillings-Kinder.

ROMEO AND JULIET.

Für Mann und Frau sind Zwillinge immer interessant. Romeo und Juliet sind besonders anziehend für uns, weil sie immer mit Ocean Bath Toiletten-Seife gewaschen wurden (dieß ist eine der vielen Sorten feiner Toiletten-Seife, die geschenkt werden mit der großen Kiste "Sweet Home" Familien-Seife), wir nennen dieselben Romeo und Juliet, weil sie nicht so heißen; als die Mamma uns erlaubte ihre Bilder zu gebrauchen, mußten wir versprechen ihre wirklichen Namen nicht zu nennen. Aber dieselben sind die herzigsten, lieblichsten, kleinen Lieblinge die man je gesehen. Ihre Mamma (wir werden euch ihr Bild auch eines Tages sehen lassen) sagt sie erfordern so viel Aufmerksamkeit, daß sie ohne Hülfe von "Boraxine" (welches gratis mit jeder Kiste von "Sweet Home" Seife mitgegeben wird) ihr Haus nicht in Ordnung halten könnte. Wenn Sie uns Ihren Namen und Adresse mittelst einer Postkarte zuschicken, senden wir Ihnen eine der **großen Kisten** "Sweet Home" Seife, mit allen in der Liste genannten Artikeln, Fracht vorausbezahlt.

Liste der Geschenke.

Sechs feine silberplattirte **Theelöffel.**
Ein „ „ **Kinderlöffel.**
„ „ „ **Servietten-Ring.**
„ „ „ **Butter-Messer.**
Zwei „ „ **Butter-Teller.**

8 Kisten feine Toiletten-Seife.

Eine Kiste ½ Dutzend, **Kunst Toiletten-Seife.**
„ „ „ **Elite** „
„ „ „ **Creme** „
„ „ „ **Ideal Bouquet** „
„ „ „ **Ocean Bad** „
„ „ „ **Jasmine** „

6 Packete Boraxine.

Ein extra feiner langer **Knopf-Hacken.**
„ Celluloid **Damen Feder-Halter** (beste.)
„ **Arabesque Matte.**
„ **Türkisches Handtuch** (echt).
„ **Waschtuch.**
„ **Handschuh-Schließer.**
„ Packet **Haarnadeln.**
„ Spule weißen **Leinen-Faden.**
„ Japanesisches seidenes **Taschentuch.**
„ Herren **Taschentuch** (groß).
„ Damen „
„ Kinder „ (gezeichnet).
„ **Biscuit-Messer.**
„ **Kuchen-Messer.**
„ **Doughnut Messer.**
„ hübsches **Scrap Buch** oder **Portfolio.**
„ Packet ausgesuchte **Scrap-Bilder.**
„ **Tack-Hammer.**
Zwei Celluloid **Kragen-Knöpfe** (Patent.)
Zweiundzwanzig Photo-Gravier **Bilder von den Präsidenten der Ver. Staaten.**
Vierundzwanzig Bilder, wovon viele Kupferstiche sind, geeignet zum Einrahmen, und hübsche Parlor-Zierden, betitelt

1 Desdemona,	13 Owl'd Lang Syne
2 Unsere Knaben,	14 Unsere Lieblinge,
3 Rehkopf,	15 Unsere Theuern,
4 Hochland Morgen,	16 Evangeline,
5 Hochland Abend,	17 Die kleine Babette
6 Ein treuer Freund	18 Jungfrau von Orleans
7 Marguerite,	19 Nach dem Sturm,
8 Licht u. Schatten,	20 Junger Liebestraum,
9 Jockey Joe,	21 Zukunft,
10 Dachshund,	22 Die Unterredung,
11 Lustige Leute,	23 Am Strande,
12 Die Affen,	24 Yachting.

Ein Scrap Album.

Boraxine erleichtert das Waschen um die Hälfte, ist ein durchgreifendes Desinfizirungs-Mittel, und ist ein Segen in jeder Haushaltung, die dasselbe gebraucht. Boraxine ist eine feine Qualität Seife und ist vermischt mit pulverisirtem Borax.

Es kostet nur einen Cent für eine Postkarte um das obige in eure Wohnung geliefert zu bekommen als Geschenk in unserer großen Kiste, welche auch enthält

100 große Stücke Sweet Home Familien Seife.

Genug für den Jahresbedarf einer Familie.

Warum dieses große Anerbieten?

Erstens.—Um Sweet Home Seife in jede Nachbarschaft einzuführen, wo diese Anzeige gelesen wird. Es ist die beste Seife die fabrizirt wird, und Jedermann, der sie einmal gebraucht, wird dieselbe stets gebrauchen, und wird somit ein stätiger Kunde.

Zweitens.—Wir inauguriren eine **neue Aera** im Seifen-Handel, und verkaufen **direct** von der Fabrik an Consumenten, und verwenden das Geld anstatt für Reisende, Wholesale und Retail Grocers Profite, zu hübschen Geschenken für Diejenigen welche sofort eine Kiste Sweet Home Seife bestellen.

Drittens.—**Sweet Home** Seife wird nur für den Familien-Gebrauch gemacht. Sie wird nicht an Groceristen verkauft.

Dieselbe ist vollkommen rein, gut gelagert und gibt unbedingte Zufriedenheit. Sie zerstört Zeug, das mit ihr gewaschen wird, nicht, noch wird sie weich und schmilzt oder löst sich auf und um die Leute anzuregen dieselbe zu probiren, versehen wir jede Kiste mit den nützlichen und schönen Geschenken (genannt.)

Sweet Home ist die Vollkommenheit der Familien-Seifen.

Preis per Kiste, complet, $6, Fracht bezahlt.

Wir wollen keine Vorausbezahlung noch Risiko,

oder Unsicherheit. Wir bitten einfach um die Erlaubniß, Euch eine Kiste dieser Waare zu senden, und wenn nach 30tägiger Probe Sie sich überzeugt haben daß die Seife das ist, wofür wir sie ausgegeben, und die Extras sind wie wir angezeigt, dann können Sie die Rechnung bezahlen. Sind Sie aber nicht vollständig zufrieden gestellt in jeder Hinsicht, wird für das was Sie gebrauchten nichts verlangt. Wie können wir mehr bieten!

Hier sind Briefe, wie wir viele erhalten:

Geschenke für Alle.

„Wir öffneten die Kiste gestern Abend in der Küche, und Madame, die Kinder und Dienstboten waren entzückt von den Extras. Wir fanden Geschenke für Jedes. Wie Sie so viel für so wenig Geld zu geben fähig sind, wissen wir nicht."

J. B. Van Burgen, Carbondale, Pa.

Will nicht 30 Tage Probe.

"Sweet Home in gutem Zustand erhalten. Sie gaben so viel mehr als versprochen, daß ich keine 30 Tage warten will, sondern sende Ihnen hiermit die Geld-Anweisung."

Fred. H. Waldron,
Zimmer 17, City Hall, New Haven, Conn.

Bestellt mehr.

„Schicken Sie sofort sechs weitere Kisten von der Seife, da verschiedene meiner Freunde und Nachbarn mich ersuchten für sie zu bestellen. Die Seife ist wie beschrieben und die Geschenke mehr als angezeigt.

Milton Holmes, Adv. u. J. P.,
Asbury Park, N. J.

Vollständig zufrieden.

„Die große Kiste mit Seife ist angekommen—wurde probiert und zufriedenstellend gefunden. Die Freude beim Oeffnen der Kiste war die Hälfte der Kosten werth. Keine andere als Sweet Home Seife wird in unserem Hause gebraucht werden, sagt die Hausfrau."

Virgil C. Gilman, Nassau, N. Y.

Sagt, wir thaten was wir versprochen.

„Einliegend finden Sie den Wechsel für die Kiste Seife, und ich kann sagen Sie hielten was Sie versprochen und noch mehr. Die „Extras" sind besser als wir erwartet."

W. H. Coe, Coshocton, O.

Unser ehrliches Handeln gefällt ihm.

„Die Seife (beide Toilette und zum Waschen), befriedigt uns, und ebenso gefällt uns Ihre offene, ehrliche Geschäftsführung.

J. C. Pine,
Winstead, Conn.

Schreibt Euren Namen und Adresse deutlich auf eine Postkarte, (erwähnt diese Anzeige) sendet sie per Post an uns, und eine Kiste dieser Waaren wird Euch zugeschickt auf 30 Tage Probe.

J. D. LARKIN & CO., BUFFALO, N. Y.—659, 561, 663, 665 & 667 SENECA ST.

Unsere Firma ist seit vielen Jahren im Seifen-Geschäft, und verweisen wir in Bezug auf unsere Zuverlässigkeit auf jede Bank der Ver. Staaten. Wenn Sie nach Buffalo kommen, besuchen Sie uns. Besucher sind stets willkommen. Unsere Fabrik ist ein großes fünfstöckiges Backstein-Gebäude, und fabrizirt im Jahr 10 Millionen Pfund.

Denkt daran Sweet Home Familien-Seife ist extra feine, reine Seife, besteht aus gereinigtem Talg und Pflanzen-Oelen. Die Härte und Reinheit der Seife ist die Ursache, daß ein Stück derselben doppelt so viel Arbeit verrichtet als ein Stück der billigen Seifen, die Grocers verkaufen.

Verwechselt die Sweet Home Familien-Seife nicht mit den gewöhnlichen, billigen Seifen (zum schnellen Verkauf fabrizirt), Sweet Home ist zum Gebrauch fabrizirt und jedes Stück reicht zweimal so weit als der gewöhnliche Stoff der zu 5 Cents verkauft wird.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains on and after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows:

GOING WEST.		
Toledo Express	3.00	A. M.
No. 9, Pacific Express	4.05	"
No. 21, Chicago Accom	7.00	"
No. 3, Chicago Express	3.05	P. M.
No. 5, Fast Express	6.15	"
GOING EAST—MAIN LINE.		
No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 22, Michigan Express	11.45	"
Grand Rapids Express	1.20	P. M.
No. 6, Fast New York Ex	6.10	P. M.
GOING EAST—AIR LINE.		
No 26, Air Line Accom	5.00	A. M.
Goshen Accom. (Goshen only)	7.45	A. M.
No. 2, New York Express	12.45	Noon
Goshen Accom. (Goshen only)	4.10	P. M.
No 4, Fast Limited Vestibule Express	8.25	"
Goshen Accom. (Goshen only)	8.35	"
No. 8, Fast Night Express	11.55	"
TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.		
From Goshen	6.30	A. M.
From Goshen	11.30	A. M.
From Grand Rapids	8.00	P. M.
From Grand Rapids	12.40	Noon
From Michigan points	2.55	P. M.
From Chicago	8.10	P. M.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't, Cleveland, O.
E. Gallup, Ass'. Gen. M'g'r Cleveland, O.
G. B. Wyllie, Ticket Agent, Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk,
Elkhart, Ind.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird werthvolle Information erhalten durch einen Blick auf die Karte der

Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn.

Ihre Haupt- und Zweig-Linien umfassen: Chicago, Peoria, Moline, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Muscatine, Kansas City, St. Joseph, Leavenworth, Atchison, Cedar Rapids, Waterloo, Minneapolis und St. Paul, und viele zwischenliegende Plätze. Auswahl von Routen nach und von dem Stillen Ocean. Anschluß in allen Union Depots. Ihre Expreßzüge bestehen aus ausgezeichneten Tagwagen, eleganten Speisewagen, brillianten Pullman Palast-Schlafwagen und (zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison und Kansas City) Fauteuilwagen mit Freisitzen für Inhaber erster Klasse Durchbillets.

Chicago, Kansas & Nebraska-Eisenbahn

(„Große Rock Island-Linie")

erstreckt sich westlich und südwestlich von Kansas City und St. Joseph nach Nelson, Horton, Belleville, Topeka, Herington, Wichita, Hutchinson, Caldwell und allen Punkten in

Kansas und dem südlichen Nebraska

und weiterhin. Ganze Passagier-Ausrüstungen des berühmten Pullman Fabrikats. Alle Sicherheits-Vorrichtungen und neuen Verbesserungen.

Die berühmte Albert Lea Linie

zwischen Chicago, Rock Island, Atchison, Kansas City, Minneapolis und St. Paul ist die beliebteste. Ihre Watertown Zweiglinie durchschneidet den großen

„**Weizen- und Meierei-Gürtel**"

des nördlichen Iowa, südwestlichen Minnesota und östlichen Central-Dakota bis Watertown, Spirit Lake, Sioux Falls und vielen andern großen und kleinen Städten.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet besondere Vortheile für Reisende nach und von Indianapolis, Cincinnati und andern südlichen Punkten.

Wegen Tickets, Karten, Pamphleten oder gewünschter Information wende man sich an irgend eine Coupon Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen. Manager.
E. A. Holbrook, Gen. Tkt.- u. Pass.-Agt.
Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Saalier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. HAASSEN, }
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.